

Nachbericht des Besuchs und Führung im Osnabrücker Schulmuseum

Am **7. Februar 2025** statteten fünfzehn Teilnehmer und am **10. Februar 2025** zwölf Teilnehmer dem Osnabrücker Schulmuseum einen Besuch ab. Dieses Museum hat einen neuen Standort am Arndtplatz 1 gefunden. Das Gebäude wurde **1875** gebaut, die Umbauarbeiten waren sehr schwierig, da es unter Denkmalschutz steht. Der Verein wird ehrenamtlich geführt und existiert seit 1987.

Der Vorsitzende Herr Bruns und Uwe Bolz begleiteten uns an beiden Tagen. Sie erläuterten die Entstehung der Schulpflicht und präsentierten uns alte Utensilien aus der damaligen Schulzeit, u. a. die unten aufgeführten **Ranzen**- nach Geschlechtern getrennt- oder der **alte Schulkasten** aus Holz, der vor 150 Jahren genutzt wurde. Wer so einen Kasten hatte, war gut angesehen. Daher stammt auch der Spruch: „*Was auf den Kasten haben*“



In einer Dorfschule waren zu dieser Zeit um die **100 Schüler** von der **1. bis zur 8. Klasse** vertreten. Damals wurde aus verschiedenen Schriftstücken und Büchern vorgelesen und durch die Auswahl der Texte wurden damals die Kinder schon entsprechend der aktuellen Doktrin manipuliert. Die vorhandenen Bücher überliefern zudem verschiedene Botschaften mit einem Vorwort. In den **Zeugnissen um 1944** war besonders das Fach Führung und Haltung von zentraler Bedeutung.

Die Lehrertaschen sahen natürlich anders aus und es gab auch Unterschiede zu den männlichen Taschen. **Bis 1957** durften Lehrerinnen nicht heiraten, **bis 1970** keine Hosen tragen. Viele Lehrer hatten zwei Berufe und ein Instrument zu spielen war Pflicht, auch wenn man es nicht wirklich gut konnte. Das Leben war sehr ländlich geprägt.



Im Schulmuseum ist zudem die Fibelsammlung die „**Osnabrücker Reihe**“ von **1917 bis ins Jahr 1950** zu sehen. Sie zeigt die verschiedenen Schriftarten. Seit **1924** hat sich die **Sütterlinschrift** durchgesetzt. Sie wurde jedoch **im Jahr 1941** abgeschafft, da sie nur in Deutschland verwendet wurde. Durch den Expansionsdrang Hitlers war es wichtig, eine Schrift zu verwenden, die auch von Ausländern gelesen werden konnte.





Das historische Klassenzimmer

Hier befanden sich **ein Zeigestock**, der noch bis in die **1970er Jahre** genutzt wurde. Weiter waren 3 Karten vorhanden. Eine zeigt die **Innenstadt** von Osnabrück ohne die später eingemeindeten Stadtteile, die zweite die **Niedersachsenkarte** und die **dritte Karte war die Palästina Karte**. Religion spielte 1924 eine wichtige Rolle. Auch Soldaten wurden besonders hervorgehoben.



Auch ein Spucknapf war Bestandteil im damaligen Klassenzimmer. Er diente der Gesundheitsvorsorge, da freiegestohene Sekrete somit nicht wieder verschluckt werden mussten.

Der Katheder - das Pult des Lehrers- stand gegenüber den Bänken in erhöhter Position.

Die Schüler mussten zu jener Zeit viel auswendig lernen, Fragen zu stellen – wie wir es heute kennen – war nicht erlaubt. Und als Strafen wurde das **Scheitelknien** angewandt oder das Tragen der **Eselskappe** zur Demütigung des Schülers.

Die Kinder mussten das Alphabet gut beherrschen und jeder Buchstabe musste mehrmals geschrieben werden. Unterschiede gab es bei Anwendung der Sütterlinschrift von **s, ss oder ß**. Im Klassenraum befanden sich noch folgende Exponate: **Tintenfassern mit Federn, Schiefertafeln und eine Lehrergeige, manchmal auch Steckenpferde**.

Der Schulunterricht gestaltete sich in der damaligen Zeit anschaulich und bildlich. Heute wird gegoogelt und innerhalb von 4 Sekunden, weiß man wie ein Hirschkäfer oder die Entstehung eines Falters aussieht.



Und wer es noch nicht wusste, die **Schultüte** wurde um **1902** in **Sachsen und Thüringen** erfunden. Das eingeschulte Kind sollte unbedingt an den ersten Schultag erinnert werden.



Der Rundgang führte uns noch in den **Medienraum**, zu sehen waren alte **Schreibmaschinen**, ein **DIA** – und ein **Overheadprojektor**, ein **Filmprojektor** und einer der ersten Computer, der **Commodore 64**, ein Heim-Computer von 1982 sowie der erste **Apple PC** mit einem Diskettenlaufwerk.



Nach 90 Minuten war die Führung vorbei. Es war wieder sehr interessant und wir haben einiges dazu lernen können. Die anschließende Kaffeepause mit Keksen kam genau passend und rundete den schönen Nachmittag der beiden Tage ab.